

Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Band: 10 (1936)

Artikel: Vom Hirtenjungen zum französischen Generallieutenant : Jost Brendle
von Oberwil-Bremgarten 1642-1738

Autor: Bircher, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Hirtenjungen zum französischen Generallieutenant

Jost Brendle von Oberwil-Bremgarten

1642—1738

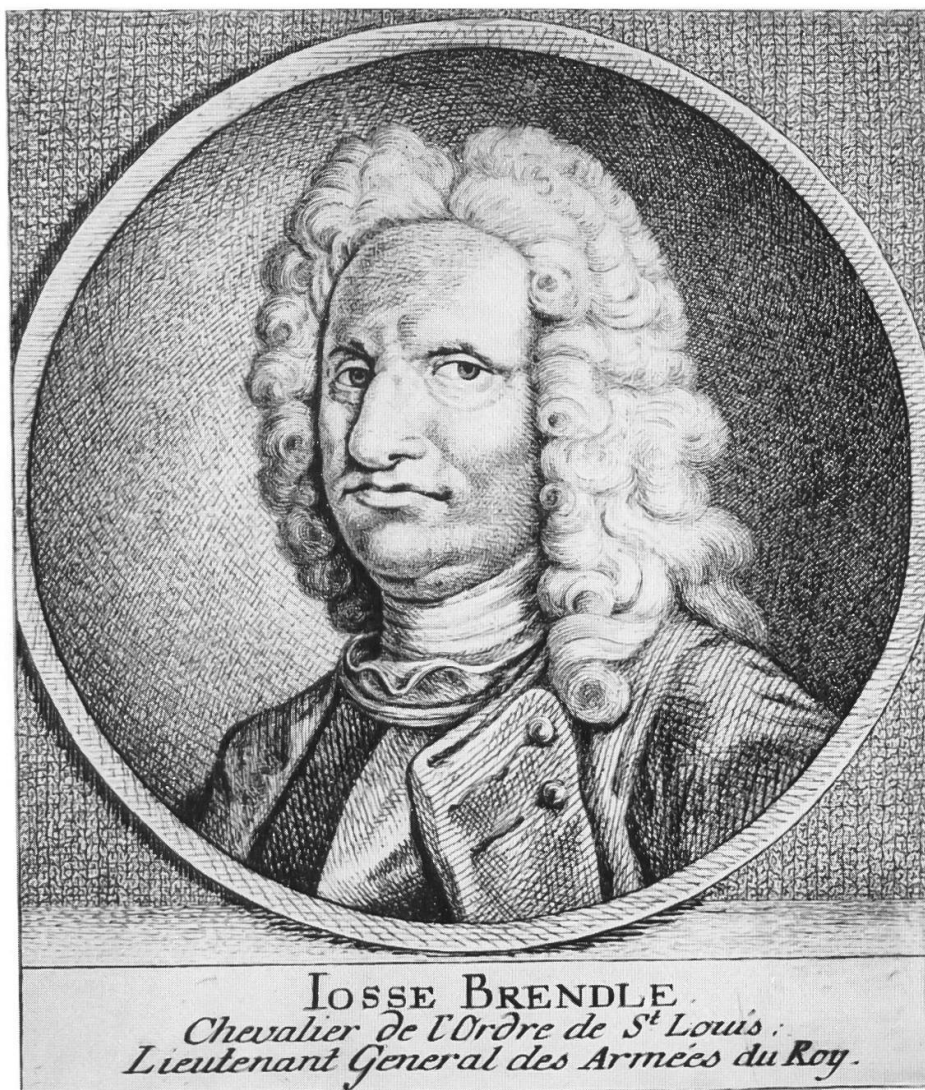
Von Dr. Eugen Bircher, Oberstdivisionär.

Dass die Freiämter von jeher gute Offiziere und brave Soldaten gewesen, ist jedem, der mit dieser bodenständigen prächtigen Truppe in Berührung getreten ist, wohlbekannt. Weniger bekannt aber ist, dass einige von ihnen in fremden, vornehmlich französischen Kriegsdiensten, es zu hohen Ehren gebracht haben.

Da ist es wohl der Erinnerung wert, in einer Zeit, da auch über unserem Lande und Europa dunkle Wolken hangen, und weit unten in Afrika die Völker aufeinanderschlagen, an die soldatischen Ehren und Tugenden vornehmlich zweier Freiämter aus der Familie *Brendle von Oberwil* zu gedenken.

Die Brendle oder besser Braendli — Braendlin sind ursprünglich ein Zürcher Geschlecht, das schon im Jahre 1372 in Thalwil vorkommt und sich von dort rechts und links des Zürich-Sees verbreitet hat und mehrfach den Posten eines Untervogtes in Thalwil und Meilen bekleidet hat. Vom Zürich-See aus mögen sie wohl auch ins Kelleramt herübergekommen sein, und sich in Oberwil südöstlich Bremgarten niedergelassen haben.

Dort wurden die beiden Brüder *Brendle*, die in französischen Kriegsdiensten rasch und hoch anstiegen — Jakob und Jost — geboren. Den Eltern war im Jahre 1654 durch eine Feuersbrunst das Heimwesen zerstört worden, sodass die ganze Familie dadurch in grösste Armut versetzt wurde.



IOSSE BRENDLE.
*Chevalier de l'Ordre de S^t Louis.
Lieutenant General des Armées du Roy.*

Bildnis Jost Brändle's von Oberwil
bei Bremgarten, franz. Generallieutnant.

Das Original liegt in der Zentral-Bibliothek Zürich.

Von dem ältern Bruder Jakob wissen wir, dass er von ausserordentlicher Grösse und Körperstärke war, und sich im Jahre 1655 in die Schweizergarde anwerben liess, 1665 in der Halbkp. Stockalper, Enseigne (Fähnrich). 1668 Lieutenant geworden und als Generallieutenant verstorben ist.

Als solcher dürfte er in den Feldzügen jener Zeit schon ein schönes Stück Europa gesehen haben, denn in den Jahren 1655 bis 1668 waren die Schweizergarden weit auf den Kriegsschauplätzen herumgekommen.

Im Jahre 1655 belagerten sie Landrecies. 1656 findet man das Reg. z. Teil in Flandern, z. Teil in Oberitalien. 1657 sind sie vor Montmedy und St. Venant. 1658 stehen sie vor Dünkirchen und nehmen an der Schlacht in den Dünen unter Vicomte Turenne teil (14. Juni), Ende Juni nehmen sie an der Belagerung und Wegnahme von Berg teil, stehen dann Ende des Jahres vor Gravelines und Ypern. 1659/60 lagen sie in Montmedy in Garnison, 1661 waren sie z. Teil beurlaubt, 1662 in der Nähe von Paris in Garnison, ebenso 1663/64. Im April 1665 wurde das Reg. nach Arras versetzt. In dem Reg. dienten zu jener Zeit verschiedene Schweizer, deren Namen heute noch bekannt sind, wie Molandin, Erlach, Pfyffer, Keller, Stricher, Waldkirch, Imthurn, Greder, Reynold, Sury, zur Lauben, Auf der Maur, Salis, Marval, Werdmüller, de Rahn, Wattville, Hauser, Courten, Dumont, Affry, Fegelin, Schauenstein, Lochmann, Villars, Chandieu.

Wohl einer der bedeutendsten Führer in der Schweizergarde war der Bündner Peter Stuppa, der seit 1652 eine Halb-Kompagnie führte, 1672 aber ein Reg. stellte und sich in all den Feldzügen bis zu seinem Ableben, 81jährig 1701, grossen Kriegersruhm erwarb. Er erkannte in Jakob Brendle dessen soldatische Fähigkeiten und verhalf ihm dazu, im Jahre 1668 eine eigene Kp. aufzustellen.

Sein jüngerer Bruder, Jost Brendle, geb. 1642, hatte nach dem Brande bald auch seine Eltern verloren, und musste seinen Lebensunterhalt als Verdinghüter sauer verdienen. Als er

von seiner Herde eine Ziege verlor, ging er nach Baden, wurde dort von einem Sergeanten der Schweizergarde nach Paris mitgenommen und trat zu seinem Bruder in die Kp., als diese 1658 vor Dünkirchen lag.

Mit seinem Bruder Jakob mag er im Reg. der Schweizergarden obgenannte Feldzüge in den Kp. Molandin-Greder mitgemacht, aber auch das Wohlwollen Peter Stuppas, des Graubündner-Veltliners, erworben haben. Jänner 1663 war er Cadett geworden, Fähnrich 1665 und trat 1668 als Lieutenant in die Freikp. seines Bruders, der ihm die Hälfte davon, 200 Mann, abtrat.

Er wie sein Bruder dürften dann in das im Februar 1672 neugegründete Regiment Franz Pfiffer von Wyher übergetreten sein, das im Jahre 1673 an der Expedition nach Holland bei Utrecht und Nimwegen mitmachte. Im Jahre 1674 war das Reg. auf deutschem Reichsboden zu finden in Neuss u. Kaiserswerth, was dem Reg. Kdten., Obersten Pfyffer, einen Verweis des Rates von Luzern zuzog. Im August nahm das Reg. an der Schlacht bei Seneffe teil, in der ihr Führer Condé siegreich blieb.

1676 lag das Reg. vor d'Aire unter Maréchal Humières, um 1677 an der Schlacht von Monte-Cassel teilzunehmen, in welcher sich Jost Brendle als Bat. Kdt. auszeichnete, Wilhelm von Oranien wurde vom Marschall von Luxemburg vollständig geschlagen. 1678 lag das Reg. vor den Festungen Gent und Ypern, vor letzterem kommandierte *Brendle* die Grenadiere. Beide Orte wurden von den Franzosen erobert.

Am 14. Aug. kämpfte er als Kdt. des III. und IV. Bat. des Reg. Pfyffers unter Marschall von Luxemburg in der Schlacht bei St. Denis in der Nähe von Mons, die gegen Wilhelm III. von Holland unentschieden blieb.

Darauf traten ruhigere Zeiten ein, die um 1683 unterbrochen wurden, als das Reg. Pfyffer an der Belagerung von Courtrai teilnahm.

1689 musste Frankreich zum Kampfe gegen fast ganz Europa antreten. Am 25. August 1689 wurde dessen Marschall Humières bei Walcoust von einem engl.-holländischen Heere geschlagen. In dieser Schlacht fiel Jakob Brendle. Sein jüngerer Bruder Jost Brendle übernahm dessen Freikp., trat 1692 als Oberstlt. in das Reg. Stuppa über, 1693, nachdem letzteres vor Huy gelegen war. Unter Marschall von Luxemburg nahm das Reg. Stuppa unter den blutigen Kämpfen von Neerwinden gegen Wilhelm III. teil, da Frankreich unter Louis XIV. auf der Höhe seiner Macht stand, die aber zu verblassen begann. Das Reg. selbst bedeckte sich am Tage von Neerwinden mit grossem Kriegsruhm. Es hatte blutige Verluste aufzuweisen. Seine Bat. lagen damals in Landrecies, Valenciennes, Maubeuge, Charleroi.

Im Jahre 1694 machte es den Gewaltmarsch von Vignamont und von Efpurie und lag nachher in Cambrai und Douai in Garnison.

Im Jahre 1695 übernahm Jost Brendle als Oberst das Kommando dieses Reg., das zwischen Tournai und Courtrai Befestigungsanlagen aufwarf. Dann trat das Reg. unter dem Marschall Villeroy in den flandrischen Feldzug ein, verteidigte Festung und Kanal von Kenoque gegen Wilhelm III., griff auf einem Nebenkriegsschauplatz bei Déens den Fürsten von Vaudémont an, belagerte Dixmuyden, war beim Bombardement von Brüssel anwesend und stand in Garnison in Courtrai. 1696 brach nach einem unblutigen Zuge nach Flandern beim Rückmarsche in Arras im Kantonnement der Boden ein, wobei 150 Mann vom Reg. getötet wurden.

1697 griffen drei Bat. des Reg. die Festungswerke von Ath an, ein Ausfall der Belagerten wurde zurückgewiesen, das Reg. hatte wenig Verluste aufzuweisen. Winterquartiere wurden in Lille gefunden. 1698 brachte das Reg. zu friedlichen Erntearbeiten nach Compiègne, später nach Douai-Lille. Im Mai 1701 treffen wir das Reg. in Löwen und Mecheln, im Lager bei Antwerpen.

Den Höhepunkt seiner militärischen Tätigkeit erreichte *Brendle* nun wohl, als er im Jahre 1702 den Grad eines Brigadiers erhielt und als solcher den spanischen Erbfolgekrieg durchmachte. Am 17. Januar 1701 war er zum Obersten ernannt worden.

1702 brach auf allen Kriegsschauplätzen südlich und nördlich der Alpen der Kampf los. Dem französischen Heere unter dem wenig aktiven Boufflers standen bei dem Feinde gewiegte Führer gegenüber: Prinz Eugen und Malborough. Der Krieg wurde eröffnet durch die Besetzung des im kurkölnischen Gebiet liegenden Kaiserswerth am Rhein durch holländische und preussische Truppen.

Das erste Bat. des Reg. *Brendle* hatte ein Detachement zur Belagerung dieses Ortes zu senden, das aber, als es entgegen den Verträgen mit den Kantonen den Rhein überschritten hatte, zurückgerufen, den Herzog von Burgund nach Beringhen, später in das Lager von Santen escortierte. Das ganze Reg. mit demjenigen von Castella zusammen marschierte nach einer Kanonade von Peer nach Bonn, von da es nach Ueberschreiten des Rheins weiter nach Köln marschieren sollte. Es verblieb vorläufig in Bonn, marschierte dann als Escorte des Kurfürsten nach Luxemburg und nahm an der Belagerung von Trarbach teil, um nachher nach Brügge in Flandern in Garnison gelegt zu werden. Es hatte während dieses Feldzuges über 500 Meilen Weges zurückgelegt.

Im Jahre 1703 war es der Armee in Flandern zugeteilt, die sich defensiv zu verhalten hatte. Boufflers war durch Villeroy ersetzt worden. Das Reg. lag wieder in Bruges, wo die Spiessträger sämtliche mit Gewehren ausgerüstet wurden. Während in Flandern nur kleinere Kämpfe stattfanden, gelang es Villars über den Rhein durchs Kinzigtal bis an die Donau vorzudringen und zusammen mit den Bayern das Haus Habsburg zu bedrohen.

Am 2. Juli 1704 aber wurden bei Donauwörth, am 13. August bei Höchstädt-Blindheim die vereinigten Bayern und

Franzosen von Prinz Eugen und Malborough entscheidend geschlagen, während die Schweizerregimenter immer noch in Flandern lagen. Reg. Brendle zu Tirlemont.

1705 fielen die Hauptentscheidungen in Oberitalien bei Cassano und Turin. Das Reg. Brendle nahm an der Belagerung des aus dem Marnefeldzug 1714 bekannten Huy an der Maas teil, kam dann auf den Kriegsschauplatz an der Mosel, um nachher in der Defensive an der Linie Aljern-Namur, Malborough entgegenzutreten, die von ihm allerdings nördlich bei Tirlemont durchbrochen wurde. Die elsässische Brigade wurde dabei beinahe gefangen. Dem Reg. Brendle war es zu verdanken, dass sie den Rückzug antreten konnte. Ende des Jahres lag das Reg. in Namur in Garnison.

Ludwig XIV. wusste sich in bewundernswerter Weise von dem schweren Schläge wieder aufzuraffen. Schon im Frühjahr 1706 standen nicht weniger als acht Heere auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen auf den Beinen. Zunächst hatte Villars in der Pfalz und am Rheine seine Heere einzusetzen. Schon im März marschierte das Reg. Brendle, mit dem Reg. von May eine Brigade bildend, von Namur fort nach Fort Louis am Rheine unterhalb Strassburg, um dieses von der Belagerung zu entsetzen. Die Diversion am Rheine gelang nur zum Teil, da Malborough von Flandern und durchs Moseltal die Entscheidung suchte.

So wurde die Brigade nach Flandern, dem Marschall de Marsins zur Verfügung gestellt und gelangte im Juli mit 2 Bat. nach Mons und 1 Bat. nach Ath. 200 Mann lagen in dem belagerten Dendremonde. Das Bat. in Ath wurde nach der Belagerung im Sept. vom Feind gefangen genommen, z. Teil konnte es nach Landrecies entkommen. An der entscheidenden blutigen Schlacht von Ramillies nahm das Reg. nicht teil, dagegen die Reg. Castella und Greder. Bei Ath fiel Cap. Lieut. Iseli von Glaris und Lieut. Hussy von Mülhausen. Den Winter verbrachte das Reg. Brendle mit je 1 Bat. in Armentières und in Varneton zwischen Lille und Ypern.

Das Jahr 1707 war durch die grossen Feldzüge Karls XII. in Polen und Russland gekennzeichnet. Aber auch den französischen Waffen erging es wieder besser.

Das durch den Verlust des 2. Bat. geschwächte Reg. Brendle formiert sich um, indem die Bat. zu 3 Kp. organisiert wurden. Der Frühjahrsfeldzug in Flandern brachte dem Reg. kein besonderes grosses Ereignis; als es im Juli nach dem südlichen Kriegsschauplatz beordert wurde, wo Prinz Eugen und Viktor Amadeus von Savoyen Toulon und den Marschall Tessé bedrohten.

Es gelangte aber in Eilmärschen nur bis Dijon, wo es die Aufhebung der Belagerung von Toulon vernahm. Das Reg. gelangte von da über Besançon nach Strassburg und erhielt hier Befehl, an den Kämpfen zu Hagenbach bei Lauterburg teilzunehmen. Nachher lag es in Winterquartieren in Charleville-Sedan und Mouzon.

Im April 1708 lag das Reg. vor Namur. Von da marschierten sie unter der Führung von Vendôme und Fürsten von Burgund an die Schelde, wobei sie am 7. Juli von den vereinigten Armeen, Prinz Eugen und Malborough, angegriffen, an der Schlacht bei Oudenaarde teilnahmen. Infolge der mangelhaften Führung erlitt das franz. Heer eine ganz schwere Niederlage, wobei die Reg. Gardes Suisses-Villars-Chandieu und Castella schwer litten, während Brendle und das Brig. Reg. May nur wenige Grenadiere verloren.

Wieder verzagte Louis XIV. nicht. Das folgende Jahr 1709 sollte ihm wieder schwerste und entscheidende Kämpfe bringen, die ihren Höhepunkt in der Schlacht bei Malplaquet fanden, wo auf beiden Seiten sich Schweizerregimenter mit hohem Kriegsruhm bedeckten.

Die Lage des franz. Staates war sehr ernst geworden. Auf drei Kriegsschauplätzen: in den Alpen, in der Trouée de Belfort und auf dem Schlachtfelde unten in den Niederlanden, sollte dem franz. Reiche der Todesstoss gegeben werden.

In den Niederlanden befehligte der gewandte Villars, dem sich Boufflers vernünftiger Weise untergeordnet hatte.

Im März wurde das Heer bei Cambrai zusammengezogen. Das von Prinz Eugen bedrohte Mons am Haineabschnitt war vom Reg. Brendle schon im Winter besetzt worden. Da aber sein Heer noch nicht angriffsbereit war, bezog Villars eine Stellung zwischen Scarpe und Lys, die sich rechts gegen Marchiennes und Denain verlängerten. Es sind die auch im Weltkriege wieder bekannt gewordenen Linien von La Bassée. Hinter dieser Linie besammelte sich das starke franz. Heer, unter diesem im Mai die Gardeschweizer, im Sept. auch die Reg. Chandieu wie Greder, May und Brendle.

Im Juli gelingt es Malborough Tournai zu nehmen, damit ist er Herr der Schelde, dann gelingt es ihm bis anfangs Sept. sich in den Besitz des La Haineabschnittes zu setzen, und im Couloir zwischen Maas und Schelde bis Quiconain vorzudringen. Die rechte Ostflanke der Lys-Scarpestellung war abgewonnen, der Plan des Feindes war klar, zwischen Maas-Schelde über die Somme im Couloir gegen Paris vorzudringen.

Villars, der den Auftrag hatte, die Sperrplätze des Königreiches nicht aus den Augen zu verlieren, aber die Schlacht zu vermeiden, war zur Entsetzung des belagerten Mons nach rechts abmarschiert, um durch das Defilé von Malplaquet durchzustossen. Hier hätte ihm, angriffsfreudig, wohl ein entscheidender Erfolg winken können, er zögerte «in einem Gewissenskonflikt», wie Marschall Foch sagt — und statt des Sieges erlitt er eine Niederlage.

Zwischen diesen Wäldern und an deren Waldrändern ging die 110,000 Mann starke Armee Villars in Stellung. Der linke Flügel, im Walde von Tasnière sprang stark zur Flankierung vor die Front vor. Das Zentrum lag in der Waldlichtung von Aulnois. Die Stellung war in drei Linien hinter einander ausgebaut. Am rechten Flügel im Walde von Lagnières standen die franz. Schweizer-Regimenter unter d'Artagnan.

Morgens 8 Uhr griffen die alliierten Heere an, Malborough griff auf dem linken Flügel und in Zentrum mit Holländern, Engländern, Hanoveranern und Preussen an. Gegen den Wald von Lagnières traten die Holländer und mit ihnen 30 in holländischen Diensten stehende Schweizer-Regimenter unter Prinz von Oranien an. Die ersten franz. Stellungen wurden genommen, wobei sich besonders die Berner Reg. v. Stürler und von May hervorgetan hatten.

Gegen die dritte franz. Stellung, die von den Reg. Navarra und Piemont besetzt waren, führte Prinz von Oranien die sechs Schweizerregimenter: Chambrier, Schmitt, Hirzel, May, Stürler, Mestral. Sie nahmen auch die dritte Stellung. Als sich aber der Pulverdampf verzogen, standen sie einer roten Mauer gegenüber. Es waren die Brigaden Brendle-May u. Chaudien-Greder. Schweizer standen gegen Schweizer, wie ein paar Jahre später im 2. Villmerger-Religionskrieg. Es wurde aber unerbittlich gekämpft, und die holländischen Schweizer mussten vor den roten Schweizern Boufflers-Villars zurückweichen.

Am Westflügel war es Prinz Eugen gelungen, mit kaiserlichen dänischen und Reichstruppen in den Wald von Le Sart einzudringen, aber auch hier kam der Angriff nur langsam vorwärts. Villars war verwundet worden, das brachte eine gewisse Unordnung in die franz. Linien, die Prinz Eugen gut auszunutzen verstand. Boufflers gab den Befehl zum Rückzug. Dieser wurde am Bachübergang über den l'Hongnau durch die Reg. Chandieu und Brendle gedeckt, die allen Angriffen der Kav., wie dem heftigen Artilleriesfeuer trotzten, bis die königl. Haustruppen und das franz. Heer den Rückzug durchgeführt hatte. Schwer waren die Verluste der Schweizer gewesen. Jost Brendle, «l'intrepide Suisse», wie er vom Könige genannt wurde, tat sich besonders an diesem Tag hervor. Cap. Lieut. Gschwind war gefallen, Kommandant Burkart, Donats, Schönauer und Brand und viele Lieut. waren schwer verwundet.

Auf der Seite der Alliierten war das Reg. Stürler von 1200 auf 70 Mann zusammenschmolzen.

Dieser Kampf veranlasste die schweiz. Kantonsregierungen, die ja die Reg. selbständig stellten, in den Militärcapitulationen darauf zu dringen, dass es nicht vorkommen sollte, dass Schweizer gegen Schweizer im offenen Kampfe einander gegenüberreten konnten, wie dies allerdings zum letzten Male in der Schlacht bei Baylen 1809 in Spanien geschehen ist. Im Winter 1709/10 lag das Reg. in Dünkirchen im Quartier.

«Malplaquet ist die Morgenröte von Denain!» Wenn die Schlacht auch taktisch verloren war, operativ war sie es nicht. Die Schlacht von Malplaquet hatte die franz. Truppenmoral wieder gehoben, aber auch diejenige des Landes, als man dieses demütigen wollte.

Kriegsziel der Alliierten für das Jahr 1710 war Paris, welches man aus der alten Richtung von Mons-Valenciennes durch die Somme-Oiselücke-St. Quentin-Guise — wie 1914 zu erreichen hoffte. Die Barrière der Scarpe und der Lys war noch 1709 gefallen. Villars wich vorsichtiger Weise einer entscheidenden Schlacht aus. Reg. Brendle lag 1710 im Airseabschnitt und bei Bethune. Er half dann unter General Albergotte Douai verteidigen, das sich 42 Tage halten konnte. Aus Anerkennung für seine dortige Leistung wurde er vom Könige zum Generalleutnant ernannt.

Das Jahr 1711 hielt die Franzosen in der Verteidigung hinter ihrer letzten befestigten Linie: Arras-Bouchain-Cambray-Le Cateau-Landrecies-Maubeuge, um die Wasserscheide-Maas-Schelde-Somme fest in Händen zu halten. Es gelang Malborough bei Bouchain einzubrechen. Es war sein letzter Sieg. Er wurde am 31. Dez. 1711 in Ungnade versetzt, nachdem die Regierung schon längst mit den Franzosen Unterhandlungen eingeleitet hatte.

Das Reg. Brendle nahm mit Reg. Sourbeck zusammen durch ein Det. Fort d'Ailleux, und besetzte zum Beginn des Feldzuges 1712 Valenciennes.

Ende Januar 1712 wurden in Utrecht die Friedensverhandlungen offiziell eingeleitet. Doch ruhten die Waffen, insbesondere diejenigen des Prinzen Eugen noch nicht. Trotz des

schnöden Abfalles der Engländer, hoffte er immer noch auf dem Wege gegen Paris vorwärtszukommen. Er belagerte Le Quesnoy, das anfangs Juli fiel. Im August schlossen die Engländer einen Waffenstillstand. Das englische Expeditionscorps unter d'Ormond wurde abberufen. Trotzdem verzweifelte Prinz Eugen noch nicht. Aber er war in die Defensive gezwungen.

Er legte sich mit seinem Heere vor Landrecies an der Sambre. Um die rückwärtigen Verbindungen zu diesem Heere fest in der Hand zu behalten, — die durch das Couloir zwischen nordwärts laufenden Zuflüssen der Schelde — zwischen Ecaillon und Selle gebildet wurden, besetzte er durch ein starkes Corps 13 Bat. 30 Escadr. Holländer unter dem Herzog von Albemarle Denain, das die Verbindung an der Scarpe nach Marchiennes erstellte.

Die franz. Armee lag, 20. April, auf der Linie Arras-Le Cateau-Cambresis mit Hauptkräften bei Cambrai. Um Landrecies zu entsetzen, musste man auf die rückwärtigen Verbindungen gegen Marchiennes oder Denain drücken. Noch am 18. Juli hatte er auf eine solche Operation verzichtet. Am 22. Juli war die Armee Villars bei Chateau-Cambresis, um gegen Landrecies an der Sambre vorzugehen. Er überschritt die Selle, hatte den linken Flügel bei Le Cateau, den rechten in der Nähe der Sambre Natzingken. Auch Prinz Eugen nahm seinen rechten Flügel an die Sambre. Am 23. überschritten Villars Truppen oberhalb Landrecies bei Catillon u. Frémy die Sambre, um auf das rechte Sambreufer zu gelangen. Prinz Eugen schob seine Reserven ebenfalls nach Osten, in Erwartung eines Kampfes am rechten Sambreufer.

In der Nacht warf Villars seine 4 Kolonnen auf den linken Flügel herum, marschierte gegen die oberhalb Denain, bei Moulin de Neuville, liegenden 3 Brücken, die überschritten wurden, während eine starke Arrièregarde gegen Landrecies deckte. Sofort wurde die Communication mit Marchiennes unterbrochen.

Prinz Eugen stellte selber das kühne Manöver von Villars fest. Ohne an dessen Ernst zu glauben, veranlasste er

nichts. Indessen griffen die Franzosen von Westen in 11 Kolonnen à 3 Bat. von Escaidin, Albemarle in Denain an. Dieser wurde gefangen, sein Corps gefangen oder vernichtet. Als Prinz Eugen am rechten Ufer der Schelde ankam, waren die Würfel gefallen. Die Besatzung von Valenciennes sperrte ihm den Uebergang ans linke Ufer. Marchiennes, Douai, Bouchain, le Quesnoy wurden genommen. Frankreich war gerettet.

Zu denjenigen, die in der Nacht 23./24. als erste die Schelde bei Neuville überschritten, gehörten die Reg. Sourbeck und Hussy unter Altermatt, denen folgten zum Angriff auf Denain, Deutsch Greder und Schweizer Greder, dann die Reg. May und Brendle, die unter Generallieut. Brendle als erste die Verschanzungen überschritten und den Feind bis an die Schelde verfolgten. Am 25. ging die Brig. auf Marchiennes vor, nahm dieses, um dann an der Belagerung von Douai und Le Quesnoy teilzunehmen. — Am 31. Juli 1712 führte Brendle den Hauptangriff bei Douai aus, wobei der Festungskdt. Graf Hompesch sich mit 10 Bat. ergeben musste.

Vor Douai wurde Donats verwundet. Am Ende des Feldzuges lag das Reg. in Valenciennes.

Am 11. April 1713 wurde der Friede zu Utrecht geschlossen. Das Reg. Brendle nahm in diesem Jahre an der Belagerung von Landau teil und besetzte die Lauterburger Linien, um den Winter in Garnison in Metz zu verbringen. In den beiden folgenden Jahrzehnten wurden die Bestände reduziert, in Avesnes, Metz, Maubeuge und Philippwille geblieben und an Ameliorationen gearbeitet.

Im Kriege um die polnische Erbfolge 1733/35 sollte das Reg. Brendle und mit ihm sein bedeutender Führer Jost Brendle noch einmal mit andern Schweizerregimentern wie May und de Courten antreten.

Im Oktober 1733 überschritten die Franzosen unter Berwick den Rhein. Berwick massierte die Hauptkräfte an der Lauter. Andere Truppen standen an der Mosel und am Oberrhein. Philippsburg, der wichtige Rheinübergang, wurde belagert und zu den Belagerungstruppen gehörte auch das Reg.

Brendle. Jost Brendle selbst nahm 92jährig an der Belagerung teil, wobei er vom Marschall Berwick mit grossen Ehren ausgezeichnet wurde. Er erhielt auch die Funktionen eines Generalinspektors der Belagerungsarmee und kehrte nach der Einnahme der belagerten Stadt nach Paris zurück, wo er am 3. April 1738, im Alter von 96 Jahren starb. Er hatte an nicht weniger als 32 Feldzügen mit zahlreichen Belagerungen, Gefechten und Schlachten teilgenommen, und so wohl mit Recht sich den Namen eines «Suisse intrépide» errungen. Niemals ist er verwundet worden.

Brendle war katholischen Glaubens und seit 24. April 1692 Glarner Bürger. Er hat wahrscheinlich das Landrecht von katholisch Glarus in Ober-Urnen erworben. Dort stiftete er eine Kaplaneipfründe. Er besass das Patronat über die Kapelle, welches Recht dann an die Familie des Ritters Bachmann überging. Er hatte eine Glarnerin N. Fewer geheiratet. Aus dieser Ehe hatte er einen Sohn, der es unter seiner Leitung bis zum Kmdt. brachte, aber wenige Tage vor der Hochzeit an Blattern starb (1720). Nun heiratete der 78jährige Schwiegervater seine Schwiegertochter in Spe, die ihn aber überlebt, und später Oberst de Castella von der Schweizergarde heiratete.

Während Jost Brendle auf Pierre Stuppa den alten im Kdo. gefolgt war, übernahm am 13. April 1738 sein Kdo. Jean Balthazar Vögeli v. Seedorf u. kämpfte sein Reg. 1744 b. Menin, Ypern und Funier. 1745 am Niederrhein, bei Oudenaarde, Gent, Ostende, Nieuport, Ath. 1746 Bruxelles, Anvers, Rancaux. 1748 bei Maestricht. Am 5. März hatte das Kdo. der Franz. Philipp de Bocard übernommen, unter welchem das Reg. in Korsika stand, 1759—1762 am siebenjährigen Kriege teilnahm. Am 7. April 1782 ging das Kdo. an Baron Salis von Samaden über, unter welchem es an der Verteidigung der Bastille teilnahm. Am 20. August 1792 wurde es nach 120jähriger glorreicher Existenz aufgelöst.

Die Uniform des Reg. war folgende: Bocard, gegründet Stuppa Vieux 1760. Leuchtend rotes Kleid, Aufschläge, Kragen, Weste und Hose blau, weisse Knöpfe, gewöhnliche Patte gar-

niert mit drei Knöpfen und ebenso vielen blauen Knopflöchern. Die linke Seite des Kleides ist garniert mit einer 4fingerbreiten Patte, die bis zur Tasche reicht und blaue Knopflöcher hat. Die Weste ist gleich garniert mit blauen Knopflöchern auf jeder Seite und 12 paarweisen Knöpfen; Hut mit Silber bordiert.

Vier Jahre später hatte das Corps die unterschiedliche Farbe weiss und 1770 nahm man Citronenfarben für den Kragen, die Revers und die Aufschläge am Aermel.

Fahnen der Haupttruppe weiss mit weissem Kreuz und dieser Inschrift in Gold: «Auxilium nostrum a Domine»; die der Ordonnanz hatten jede ihrer Fahnen in 4 Teile geteilt, in denen abwechslungsweise 2 rote und 2 blaue züngelnde Flammen angeordnet waren.

Wir haben versucht, die Figur des Jost Brendle, der es vom armen Hirtenjungen zum französ. Generallieutenant brachte, mitten hinein zu stellen in die militärischen Ereignisse jener Zeiten. Man mag denken über die Söldnerdienste wie man will, alles hat seine Zeit und seine Auswüchse.

Die Schweizersöldner haben ihre Fahnen mit grossem Kriegsrühm bedeckt, aber auch nur zu wahr ist, was der Gründer des Reg. Brendle, Peter Stuppa, der ältere, einst zu Ludwig XIV. sagte:

Seine Offiziere waren wieder einmal, wie dies in französischen Diensten oft der Fall war, ohne Soldlöhnung geblieben, und *Louvois* zu den Vorstellungen, die hierüber Peter Stuppa erhob, erwiderte: «Majestät, mit all dem Gelde, das Sie und Ihre Vorgänger den Schweizern gegeben haben, könnte man eine Strasse von Paris nach Basel pflastern.» «Das ist wohl möglich», erwiderte Stuppa, «Majestät, aber auch mit dem Blute, das die Schweizer im Dienste Frankreichs vergossen haben, könnte man einen Fluss von Blut von Paris nach Basel machen.» — Darauf erhielten die Schweizer ihre Löhnung.

Man darf wohl annehmen, dass Peter Stuppa oder Stoup, wie er sich auch nannte, ein Gönner des jungen Brendle gewesen sein dürfte.

Er war 1620 in dem später bündnerischen Chiavenna geboren und hatte in den holländischen Kriegen eine grosse Rolle gespielt, sodass er Kdt. von Utrecht wurde. Er wurde aber auch mehrfach zu diplomatischen Verhandlungen nach der Schweiz verwendet. Sein nach ihm benanntes, später von Brendle geführtes Reg., hatte er 1672 begründet. Er war Generallieut. und Oberst der Schweizergarde 1685 geworden und starb 1701 im achtzigsten Altersjahr.

Sicher aber ist eines, dass diese Schweizersoldaten eine Kriegserfahrung erwarben, wie sie kein Soldatenstand vor ihnen und nach ihnen besass, da sie ja in aller Länder Heere und unter den besten Führern ihrer Zeit ihre Tätigkeit auf allen Schlachtfeldern ausübten, unter einem Condé, Turrenne, Prinz Eugen, Malborough, Moritz von Sachsen, Villars, Boufflers, Berwick u. a. Man denke, was ein Brendle aus 32 Feldzügen alles wissen konnte. Das brachte aber auch dem heimatischen Heer und Wehrwesen seine grossen Vorteile — die Kenntnis des Krieges und des Kriegswesens, wie es ist. Wir dürfen daher auch dieser Söhne des Vaterlandes noch jetzt mit Ehrfurcht gedenken. Was sollten alle diese Söhne eines kleinen und nicht reichen Landes tun, das nicht imstande war, sich selber zu ernähren? Es wäre besser gewesen, wenn eine einigere und festere politische Führung, diese militärischen unerschöpflichen Kräfte selber verwendet hätte, und eine grössere und bedeutendere Schweiz damit erbaut hätte, die vielleicht weniger wirtschaftliche Sorgen und Arbeitslose hätte als die heutige.

Es ist schon richtig, und es hat einen tiefern Sinn, wenn man die heutigen Folgen der Industrialisierung bedenkt, was Philipp Anton von Segesser bei der endgültigen Auflösung 1859 der schweiz. Reg. in fremden Diensten im Nationalrat gesagt hat:

«Für jeden Schweizer», sagte er, «findet sich eine Spule, für jeden ein Weberschifflein, für jeden Karst und Hacke (aber heute eben nicht mehr). Der Schweizer kann bei Herrn Feer-Herzog Seidenbänder weben, er kann Kattun drücken in St.

Gallen, Spitzen weben in Appenzell, an den Eisenbahnen arbeiten — (aber auch das alles ist heute überholt und hat zur drückenden Sorge der Arbeitslosigkeit geführt). Er braucht nicht zum Könige von Neapel zu gehen, um die Muskete zu tragen. Bleibe zu Hause und nähre dich redlich. Das ist der grosse Wahlspruch von heutzutage

Aber wenn der Schweizer nicht will, und wenn er das freie Leben des Soldaten vorzieht? Oh danach fragt man nicht. Er soll der Zivilisation und der Industrie dienen. Zur Abwechslung bekommt er bisweilen ein Schützenfest oder ein Sängerkrieg zu sehen, und kann sein Herz erlaben an wundervollen Toasten auf Freiheit. Panem et circenses!»

So ist es auch gekommen. Brot und Fussball spielen — und Ueberschuss an Volkskraft in Arbeitslosigkeit, und das drohende Gespenst eines Krieges im Hintergrunde — und keine eigene Erfahrung in der Kriegskunst mehr!

Es sind heute ernste Zeiten. Kein Mensch weiss, wann über Europa ein neuer Kriegssturm hinwegfegt. Drohende Zeichen hängen am Himmel. Möge unserer Volke ein guter Stern voranleuchten in den kommenden Zeiten . . . Wenn aber hartes Schicksal an unsere Tore pocht, dann mögen unsere Truppen von jenem soldatischen Bewusstsein und jenem Geist erfüllt sein, von jener Pflichttreue, wie sie die schweiz. Söldner des Reg. Peter Stuppa den ältern unter der Führung des ehemaligen Hirtenjungen Jost Brendle erfüllt haben.

Dann, aber nur dann werden wir über eine schwere Zeit hinwegkommen und unser Land erhalten bleiben.